

Das Feenvolk -4-

Ein Leuchten erhellte das dunkle Zimmer. Die Sonne war bereits untergegangen, wenige Sterne und eine dünne Mondsichel tauchten vom klaren Sternenhimmel aus die Welt in das angenehme Licht der Nacht. Irgendwo in der ferne schrie eine Eule zum Anbruch der Nacht.

Schweißgebadet saß sie in ihrem Bett, angenehm war ihr Erwachen nicht gewesen. Verwirrt wanderte ihr Blick umher, auf der Suche nach dem Ursprung des Leuchtens. Das Leuchten, entsprang dem Brief auf Katjas Nachttisch.

Die Menschenwelt - Deutschland im Jahre 2000

Verdammt! Was hat zu bedeuten? Dieses Baby, war das ich? Es hat meine Augen gehabt. Ja, meine Augen, nicht nur meine Augenfarbe. Sie hatten die gleiche Form wie meine. Auch hatte es schwarze Haare gehabt. Meine Haare sind schwarz. Und die Umgebung, die Straße, die Reihenhäuser... Kann das Mögliche sein? Aber es war doch nur ein Traum, oder? Sollte es etwa so einfach sein, eine Antwort auf die Frage meiner Herkunft zu bekommen? Nein. Es war bestimmt einfach nur ein verwirrender Traum. Dieser blöde Brief, er muss schuld daran sein!

Zögernd greife ich nach dem Brief. Je näher meine Hand dem Umschlag zu kommen scheint, desto heller erscheint mir das Leuchten. „Werde ich etwa verrückt?“ Dieser nervös lachende Unterton in meiner Stimme erscheint mir fremd. Schwerer als heute Nachmittag erscheint mir der Umschlag, habe ich in letzter Zeit zu wenig geschlafen und habe schon Halluzinationen?

In dem Umschlag steckt eine Karte. Sie ist von solch reinem weiß, dass es mir erscheint als würde auch von ihr ein Leuchten ausgehen. Der Umschlag liegt elfenbeinfarben in meiner Hand, kein Leuchten. Es ist also gar kein Brief. Langsam öffne ich die Karte und beginne zu lesen.

Das Geräusch der zu Boden fallenden Karte erschien unnatürlich laut. „Das ist unmöglich!“ Ihre Augen schienen diese Welt nicht mehr war zu nehmen, sie rief sich den Traum wieder ins Gedächtnis...

Durch das vom Dachfenster hereinfallende schwache Licht glänzen die goldenen Buchstaben im inneren der Karte. Ineinander verschlungene Buchstaben - offensichtlich die Schrift einer Frau – überzogen die beiden Seiten der aufgeklappten Karte.

Auch Träume können Realität sein, was du gesehen hast
ist deine Vergangenheit kleine Fee der Erla.

Erla, so hatte mich die Dorfälteste genannt. Halt, wieso denke ich „mich“? Das war nur ein Traum! Nur ein Traum...!

Keuchend lies sie sich zur Seite fallen, zurück in ihre Kissen. Durch die Ritzen der Dachluke drang Licht in das Zimmer. Die Pflegeeltern waren wieder in ihrem Lieblingsrestaurant essen gewesen und nun zurückgekehrt. Freudiges Lachen drang bis zum Dachboden hinauf, als sie bemerkten dass Katja nicht unten war.

Diese Blume, die Lebensblume, sie erinnert mich an eine Seerose. Ihre Blütenblätter waren violett. Länglicher und schwungvoller als die einer Seerose. Seerosen könnten so nicht tanzen. Das Blütenbett war cremefarben, fast weiß gewesen. Es erinnert mich eher an Seide als an ein Blütenbett. Sie war wunderschön. Fest waren ihre Wurzeln mit dem Boden des Raumes verwachsen gewesen, Wurzelartiges Geflecht hatte sich im ganzen Raum immer wieder sehen lassen. Der Kreissaal war in etwa so groß wie

mein Zimmer und die Blume stand im mittleren Teil des Raumes. Woher kam eigentlich das Licht im Raum? Ich weiß es nicht, es war eine ziemlich merkwürdige Perspektive, so als könnte ich nur das Geschehen selbst aber nicht das Gesamtbild betrachten.

Dann diese Frau, Zorana, meine Mutter? Ihre hellblonden Haare hatten einen merkwürdigen Schimmer und fielen ihr zur Hüfte offen an ihrem Körper herab. Sie trug ein rosa Kleid dass locker um ihren Körper lag, sie sah sehr friedlich aus. Sowohl zu Beginn des Traumes, als auch im Angesicht des Todes. Warum erinnere ich mich nicht an ihr Gesicht? Blut tränkte ihr Kleid während sie mich aus ihr herausschnitten. Ob sie es bereut haben, dass sie mich retteten? Es scheint so, fast ist es als könnte ich ihre von Abscheu getränkten Blicke auf mir spüren. Nicht alle Blicke waren so, Samuels Blick war liebevoll. Aber an mehr Details kann ich mich nicht erinnern. Es ist als würde ich versuchen durch Nebel zu sehen. Ich würde den Mann der mich vor der Haustür der Blacks abgelegte nicht einmal erkennen wenn ich ihm begegne würde.

Ist die Erinnerung an meine Geburt, die mein Geist vor mir verschlossen hielt der Grund wieso Seerosen mich traurig stimmen? Auch Babys empfinden schon etwas, es muss sich damals eingebrannt haben. Seerosen haben nicht diese beruhigende Art wie Lebensblumen, aber sie ähneln sich doch sehr. Und in einer dieser seerosenähnlichen Pflanzen ließ meine Mutter ihr Leben!

Glaubst du mir? Du sollst endlich die Wahrheit erfahren.
Willst du nicht wissen in welcher Welt dein Platz wirklich
Ist? Der Feenwelt liegt in der Welt Morla. Morla ist eine
Parallelwelt zur Menschenwelt, dort wurdest du geboren.

Dein Schicksal in Morla sieht vor, dass du in diese Welt
trittst. Doch ich muss dich warnen kleine Erla, Morla ist
nicht so friedlich wie es scheint. Und doch ist es der
einzig Weg um deine Herkunft offen zu legen.

Willst du deinem Schicksal von Morla folgen? Es ist
deine Entscheidung.

Willst du nach Morla reisen, so begib dich um Mitternacht
zum Park. Am Grund des Teichs befindet sich eine
magische Quelle deren Macht du nutzen kannst um nach
Morla zu gelangen.
steig ins Wasser, warte bis das Mondlicht den Teich erhellt
und sprich die magische Formel:

Samai Seruke Chekulo Metara Ziem

- Selina

Es war kein Traum!

Obwohl mir diese Erkenntnis schon vor dieser Gedankenflut kam, erschüttert es mich immer noch bis ins Mark. So ziemlich mein gesamtes Weltbild wurde gerade zerschmettert. Als würde ich einen Spiegel zu Boden werfen, einfach so. Und jetzt schneide ich mich an den scharfen Kanten, bei dem Versuch alles wieder zusammen zu fügen. Ich zweifle an mir selbst, wie kann ich solchen Unsinn glauben? Aber ich weiß dass es wahr ist. Ich kann nicht sagen wieso, es fühlt sich einfach richtig an. Es ist eine Erklärung, wieso ich mich hier so fehl am Platz fühle.

Ob das mit dem Teich wohl stimmt? Einen Versuch ist es wert, es denken hier außer Ursel doch sowieso alle ich bin verrückt. Dann kann ich dafür auch mal Anlass geben! Immerhin wird es das sein, wenn ich im Teich stehe und merke – Hey da hat dich aber jemand gewaltig verarscht!

Immer noch diese Zweifel, eigentlich sind es ja keine denn ich will es glauben. Aber mein gesunder Menschenverstand rät mir es nicht zu glauben, weil es einfach Absurd ist. Moment, Menschenverstand? Ich bin eine Erla! Ha ha,... versteht ihr was ich meine?

Mit wackeligen Beinen raffe ich mich auf, es ist 23:45Uhr. Es gibt nur sehr wenige Bilder von mir, meine Pflegeeltern würden mich wohl nie freiwillig fotografieren oder fotografieren lassen. Ein kleines Fotoalbum habe ich dennoch in meinem Schrank. Darin sind Fotos, von Kindergarten- und Schulfotografen geschossen. Das erste Bild. Katja, 3 Jahre alt. Auch hier sind sie wieder, diese Augen. Das genügt, ich werde es versuchen!

Zielsichere Bewegungen durch jahrelange Übung lassen die Dachluke aufklappen, mit schnellen Schritten tritt die junge Frau nach unten und verschließt die Luke über sich.

Aufgeschreckt von den Schritten auf der Treppe steht Ehepaar Black im Flur.

„Wo willst du um diese Zeit hin?“ – „Was tust du hier unten?“ Ungerührt von den zornigen Stimmen ihrer Pflegeeltern begibt sie sich zur Tür. „Ich gehe!“

23:55Uhr

Wenn sich herausstellt, dass ich wirklich nur verarscht werde hab' ich ein Problem. Nachdenklich gehe ich im Park auf den Teich zu. Langsam kommen mir noch mehr Zweifel, diesmal ernsthafte. Niemand den ich kenne heißt Selina, überhaupt ein merkwürdiger Name für diese Gegend. Wer weiß was mit Technik heut zu Tage nicht alles Möglich ist, vielleicht waren in dem Papier ja mikroskopisch kleine Leuchtdioden. Das würde das Leuchten erklären.

Das Wasser wird kalt sein. Meine Schuhe sollte ich trotzdem ausziehen, Stoffschuhe sind sowieso nicht wasserdicht.

Langsam steige ich ins Wasser, wo mag diese Quelle der Macht wohl sein? Das meiste Mondlicht erreicht mich, wenn ich in der Mitte des Teiches stehe.

Hier reicht mir das Wasser bis zur Hüfte und es ist eiskalt! Der letzte Wolkenstreifen zieht vorbei und das Mondlicht fällt auf mich herab, der Kirchturm schlägt zum Anbeginn des neuen Tages.

„Samai Seruke Chekulo Metara Ziem“

Sekunden, gefühlt wie eine Ewigkeit geschah nichts. Doch ihre Stimme verhallte nicht in der Nacht, sondern die Worte schienen sie flüsternd wie ein Windhauch zu umkreisen.

Wärme durchzog ihren Körper von den Füßen aufwärts, begleitet von blauen Lichtringen die ihren Körper umfingen. Verschreckt durch dieses Phänomen versuchte sie zu entkommen, doch es war nicht möglich. Vorsichtig und doch bestimmt zog das Licht ihren Körper mit in eine Tiefe, die zuvor gar nicht da gewesen war. Erst langsam, dann immer schneller werdend begann sie sich zu drehen. Ein Wirbel aus Wasser und Licht zog sie davon.

Verdammt, was passiert hier?!

Von Schwindel übermannt, verlor sie das Bewusstsein.